

Trump verkürzt Friedensfrist für Ukraine - wird der Kreml reagieren?

Falls seine jüngsten Bemerkungen etwas aussagen, nimmt die Ungeduld von US-Präsident Donald Trump gegenüber dem Kreml offenbar zu. Während er von seinem Golfresort in Turnberry, Schottland, neben dem britischen Ministerpräsidenten Keir Starmer sprach, verkürzte Trump unerwartet seine eigene 50-tägige Frist für Moskau, die er vor zwei Wochen festlegte, um ein Friedensabkommen mit der Ukraine zu …



Falls seine jüngsten Bemerkungen etwas aussagen, nimmt die Ungeduld von US-Präsident Donald Trump gegenüber dem Kreml offenbar zu. Während er von seinem Golfresort in **Turnberry, Schottland**, neben dem britischen Ministerpräsidenten Keir Starmer sprach, verkürzte Trump unerwartet seine eigene 50-tägige Frist für Moskau, die er vor zwei Wochen festlegte, um ein Friedensabkommen mit **der Ukraine** zu schließen oder sich harten neuen Wirtschaftssanktionen zu stellen.

Neue Frist von Trump

„Ja, ich setze eine neue Frist von etwa 10 oder 12 Tagen ab heute“, sagte Trump am Montag zu Journalisten. „Es gibt keinen Grund zu warten. Ich möchte großzügig sein, aber wir sehen einfach keinen Fortschritt.“ Es bleibt unklar, warum Trump entschieden hat, noch weitere 10 bis 12 Tage abzuwarten, bevor er mit hohen Zöllen auf **Russland** und strengen sekundären Sanktionen gegen Länder, die russisches Öl kaufen, droht.

Kritik an der russischen Führung

Dennoch zeigt dies, dass Trumps notorisch wechselhafte Rhetorik zum Ukraine-Krieg, die monatelang zwischen dem Schuldzuweisungen an Kiew und Moskau für das anhaltende Blutvergießen schwankte, nun einen konsistenteren, allgemein kritischen Ton gegenüber dem Kreml und dessen starken Führer Wladimir Putin angenommen hat. „Wir dachten, wir hätten das schon etliche Male geklärt, und dann geht Präsident Putin hinaus und beginnt, Raketen in Städte wie Kiew abzuschießen und tötet viele Menschen in einem Altenheim oder ähnlichem“, sagte Trump früher am Montag.

Trump's Drohungen und die Reaktion des Kremls

Trump erneuerte auch seine Drohung mit Zöllen und Sanktionen und überlegte, ob der Kreml kapitulieren würde. „Man würde aufgrund der Vernunft annehmen, dass man einen Deal machen möchte. Ich schätze, wir werden es herausfinden“, sagte er. Doch nach Jahren des hartnäckigen Widerstands gegen Kompromisse wirkt die Spannung kaum noch spannend. Der Kreml hat unmissverständlich ausgeschlossen, den Krieg in der Ukraine zu beenden, bis er seine maximalen Ziele erreicht hat, zu denen die Kontrolle über weitreichende annektierte ukrainische Gebiete gehört, die noch nicht erobert wurden, sowie strenge militärische und außenpolitische Beschränkungen

für ein künftiges Ukraine, die Kiew de facto unter Moskaus Willen unterwerfen würde.

Auswirkungen drohender Sanktionen

Es ist unwahrscheinlich, dass auch nur eine Androhung weiterer Sanktionen gegen Russland, das bereits eines der am stärksten sanktionierten Länder der Welt ist, den Kreml von seinem Kurs abbringen wird, der scheinbar bereit ist, seine Ziele um jeden Preis zu erreichen.

Die Vorverlegung dieser Drohung um ein paar Wochen, wie Trump es nun getan hat, wird wahrscheinlich wenig Einfluss auf die starren Berechnungen des Kremls haben, insbesondere da die von Trump angedrohten Sanktionen in Russland als zahnlos oder umsetzbar angesehen werden. Trumps Androhung von 100 Prozent Zöllen auf russische Exporte wird als nahezu bedeutungslos in einem Land angesehen, das jährlich nur ein paar Milliarden Dollar zwischen den USA und Russland handelt.

Die geopolitischen Implikationen

Bedeutsamer könnte Trumps Drohung sein, drakonische Zölle oder sekundäre Sanktionen gegen Länder zu verhängen, die russisches Öl kaufen. Die größten Importeure dieses Rohstoffs sind natürlich **Indien** und China. Auch die Türkei ist ein großer Abnehmer, ebenso wie einige europäische Staaten. In Moskau gibt es ernsthafte Zweifel, dass selbst Trump die USA in einen globalen Handelskrieg über die Ukraine ziehen würde.

Sollten selbst im unwahrscheinlichen Fall China, Indien und die Türkei zustimmen, damit aufzuhören, russisches Öl zu kaufen, würde der Markt erheblich erschüttert werden, was wahrscheinlich die Rohölpreise in die Höhe treiben und die globale Inflation sowie die Benzinpreise in den USA anheizen würde.

Reaktionen aus Russland

Sogar vor Trumps jüngsten Äußerungen lachten Kreml-Insider öffentlich über seine Ultimaten. „Fünfzig Tage! Früher waren es 24 Stunden; früher waren es 100 Tage. Wir haben all das schon durchgemacht“, spottete der erfahrene russische Außenminister Sergey Lavrov Anfang des Monats. Jetzt hat das jüngste Zeitfenster von 10 bis 12 Tagen sogar noch stärkere Gegenreaktionen hervorgerufen. „Russlands tatsächliche Antwort auf Trumps Ultimatum wird die gleiche sein wie seit 500 Jahren auf alle Ultimaten“, schrieb der prominente russische Politikanalyst Sergey Markov auf Telegram. „Geh weg! Geh zur Hölle“, fügte er hinzu.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at